

Cordula Nagler-Zanier

## Magnus und der Magier aus dem Hügelgrab

Mit Illustrationen von Karolina Snigurska

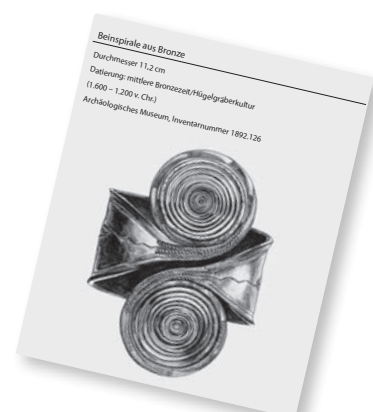
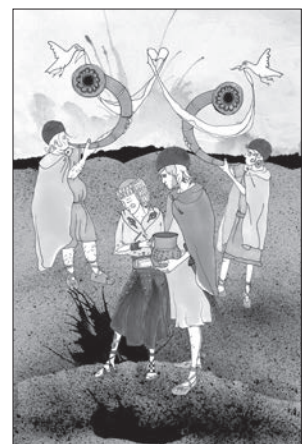
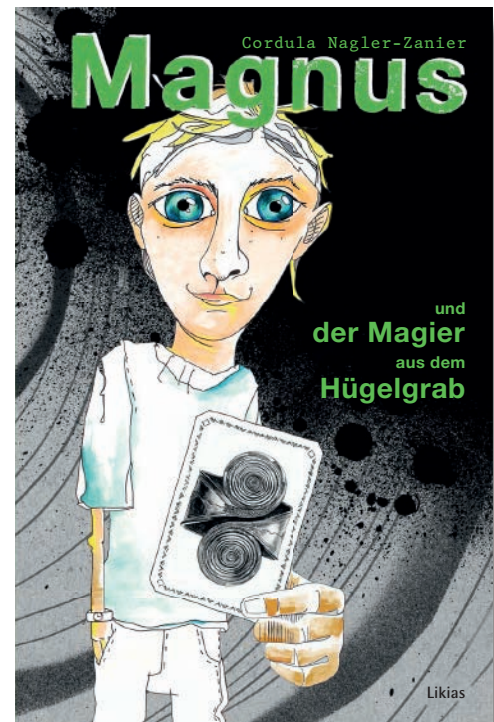
108 Seiten, 11 Illustrationen  
 Format 14 x 21 cm, Hardcover  
 ISBN 978-3-9812181-0-7  
 Friedberg 2009

**9,80 Euro**

Kaum ist Magnus zehn Jahre alt geworden, da gerät seine Welt, in der sich alles um seine Magischen Karten dreht, gehörig ins Wanken. Der Zauber beginnt, als er der Studentin Carola bei einer archäologischen Ausgrabung helfen darf: In einem Friedhof aus der längst vergangenen Bronzezeit wird gerade das Grab eines „Magiers“ untersucht. Ihm gehörte einst eine unscheinbare Tonpfeife, die nicht nur unter den Archäologen für gewaltigen Wirbel sorgt. Die Gesetze von Raum und Zeit scheinen plötzlich keine Gültigkeit mehr zu haben. Für Magnus beginnt das größte Abenteuer seines Lebens . . .

Diese spannend und mit viel Witz erzählte Geschichte bringt dem Leser die Welt der Bronzezeit vor ca. 3500 Jahren näher. Der archäologische Hintergrund ist bestens recherchiert – die Autorin ist selbst Prähistorikerin – und kindgerecht in die Handlung eingewoben.

Das Buch eignet sich gut als Schullektüre für den Heimat- und Sachkunde- bzw. den Geschichtsunterricht der 4.–6. Klassen (Kinder im Alter von ca. 10–12 Jahren).



Bestellungen und Kontakt:

**Likias Verlag**

Marienplatz 19 • D-86316 Friedberg  
 Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail [info@likias.de](mailto:info@likias.de)  
 oder direkt auf unserer Homepage: [www.likias.de](http://www.likias.de)

## Der Magier

Magnus stand direkt über ihm. Als erstes fiel ihm auf, wie klein er war. Vermutlich nicht größer als er selbst. Langsam schritt er den Rand der Ausgrabungsfläche ab, so konnte er das Skelett ausführlich von allen Seiten betrachten. Es lag ausgestreckt auf dem Rücken, die Arme ordentlich an den Körper angelegt, und der Schädel neigte sich etwas zur Seite. Wegen der weit geöffneten Kieferknochen hatte es den Anschein, als würde der Tote herzhaft über einen guten Witz lachen.

„Wie kommt ihr nur darauf, dass das“, und Magnus deutete enttäuscht auf dieses magere Bündel Knochen am Boden, „ein Magier sein soll?“

Aber Carola antwortete nur geheimnisvoll: „In der Archäologie ist das, was man sieht, nicht unbedingt das, was es einmal gewesen ist.“ Dann drückte sie ihm einen Spatel und einen Pinsel in die Hand und forderte ihn auf, mit ihr ins Grab zu steigen.

„Es stimmt schon, dass er ein wenig klein geraten ist“, lenkte sie ein, „aber damals in der Bronzezeit waren die Menschen insgesamt nicht so groß wie wir heute. Zugegeben, dieser hier gehörte mit 1,40 bis 1,50 Meter auch in seiner Zeit zu den eher kleineren Männern.“

26

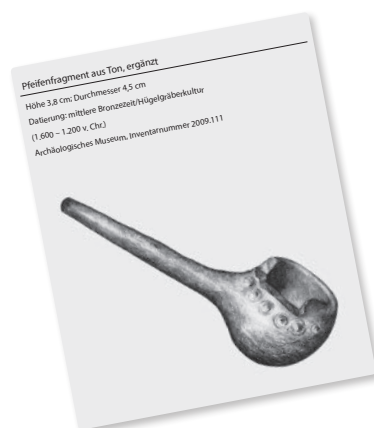


Carola deutete auf eine Vertiefung in der Erde, gleich neben der rechten Hüfte des Magiers: „Das ist der Abdruck seiner Tonpfeife.“

Daneben lag ein faustgroßer Feuerstein: „Das Feuerzeug“, wie Carola erklärte. „Die Pfeife befindet sich bereits im Museum.“

Natürlich, Magnus erinnerte sich. Diese Pfeife war der Grund für den heftigen Streit zwischen seinem Opa und dem Museumsdirektor.

„Warum habt ihr die Pfeife schon weggenommen, aber die übrigen Funde noch hier im Grab gelassen?“, fragte Magnus.



„Wir wollten kein Risiko eingehen. Es ist weltweit die älteste Pfeife, die wir kennen. Man muss heute sehr vorsichtig sein, es gibt zu viele Leute, die antike Fundstücke klauen oder aus der Erde reißen, um damit leichtes Geld zu verdienen. Dabei gehören die Funde unserer Ahnen nicht nur einem einzelnen Menschen, sondern uns allen. Deshalb sollten sie, wie diese Pfeife, ins Museum gebracht werden, damit jeder sie dort bewundern kann. Die Pfeife wollen wir im Labor untersuchen lassen. Vielleicht finden sich im Pfeifenkopf Spuren von dem, was unser Freund gerne geraucht hat. Sicher kein Tabak, den gab es damals bei uns noch nicht.“

„Klar, Tabak kam erst mit der Entdeckung Amerikas zu uns nach Europa“, unterbrach Magnus, stolz, nun auch mal etwas Kluges beitragen zu können.

„Ja, es könnte Hanf gewesen sein, denn der ist in der Bronzezeit schon angebaut worden.“ Verschmitzt sah sie Magnus an: „Du weißt, was man aus der Pflanze Hanf herstellt?“ Magnus zuckte ratlos mit den Schultern.

„Nun ja, aus den Fasern der Pflanze kann man Seile drehen oder auch Stoffe weben“, fuhr sie fort. Nebenbei entfernte sie mit einem kleinen Eisenspatel die angeklebte Erde von den feinen, zerbrechlichen Knochen des Magiers. Wie bei einem Kuchen schnitt sie Scheibe für Scheibe ab, bis die Knochen nur noch mit ihrer Unterseite in die Erde eingebettet waren.

„Die Pflanze Hanf liefert noch eine andere Substanz, auf die der hier“, sie deutete mit ihrem Spatel auf den Knochenmann, „vielleicht einmal ziemlich scharf gewesen ist. Du

29